



**Spielplatz im Modell:** Was die Erwachsenen da reden, mag zwar wichtig sein. Viel wichtiger ist für Frida Rennert (1 3/4 Jahre) während des Orts-termins, dass sie die ganze Ravensberger Straße gefahrlos erkunden kann. Die Autos können wirklich nur Schritttempo fahren. FOTOS: SARAH JONEK

# Werbung für die offene Lutter

Verein zeigt Bachmodell aus Holzkästen und Folienwasser in der Ravensberger Straße

VON ARNO LEY

■ **Mitte.** Wo sollen denn die Mülltonnen stehen? Und wo wird der Schnee im Winter hingeschoben? Wer sammelt herumfliegendes Papier auf? Selten ist ein Vorschlag in Bielefeld so detailreich hinterfragt worden wie die Idee, einen offenen Bachlauf durch die Ravensberger Straße zu führen. Gestern versuchte der Verein Pro Lutter mit einer Vorführung die Wogen zwischen Befürwortern und Gegnern der Pläne zu glätten.

„Die Kästen haben wir auf unsere eigenen Kosten anfertigen lassen“, erklärt Bruno Peters, der Vorsitzende des Vereins Pro Lutter gleich zu Beginn des Treffens auf der Straße. Die Holzkästen sind die Randsteine einer Modell-Lutter. Eine blaue Plastikfolie dazwischen symbolisiert das Fließgewässer. „Die Baukosten für die Offenlegung der Lutter tragen alleine das Land und Geldgeber, die der Verein gewinnen will“, erklärt wiederholt Martin Wörmann, der Leiter des städtischen Umweltamtes.

Um 18 Uhr haben sich mehr als 120 Menschen in der Ravensberger Straße versammelt. Die Mitglieder des Vereins Pro Lutter haben ihr Modell aufgebaut. „1,80 Meter breit könnte sie hier werden“, erklärt Martin Enderle, früherer Umweltdezernent der Stadt und einer der führenden Köpfe der Idee. Weder die Stadt noch die Anlieger müsste sich an den Baukosten be-



**Wunschvorstellungen im Maßstab 1 zu 1:** Franziska Schürig-Gora, Bruno Peters und Hartmut Harnisch (v.l.) vom Verein Pro Lutter zeigen den Anwohnern mit einem Modell, wie breit die Rinne in der Straße verlaufen soll. Dazu gibt es auch eine erste Planskizze.

teiligen, sagt auch er mehrfach.

Silke Klotz hat sich ein Plakat auf den Rücken gehängt: „Wir wünschen eine verkehrsberuhigte Zone und die Offenlegung der Lutter.“ Detlef Osenbrück mit Sohn Theo (3) auf der Schul-

ter trägt ein Schild mit der Aufschrift: „Bürgerbefragung tut Not“. „Die Stadt muss auch mal die Mieter fragen, nicht nur die Hausbesitzer“, erklärte er. Die Ravensberger Straße ist eine gute Adresse. Es werden Argu-

mente ausgetauscht, wenn auch nicht zum ersten Mal und auch keine neuen. Aber so verschieden die Bewohner und Eigentümer dort sind, so unterschiedlich sind auch ihre Standpunkte.

Da bezweifelt Manfred Wieneke, dass die Mülltonnen zukünftig noch genügend Platz haben und Reinhard Lubahn gibt sich zuversichtlich, dass das kein Problem sein wird. „Das ist doch jetzt schon keine ganz einfache Situation zwischen den Autos hier – und es geht trotzdem.“ Das bestätigt auch Christian Kisker. „Bei uns kommt jeder durch“, – obwohl bei ihm die Tonnen für zwei Häuser und ein Hinterhaus abzufahren sind.

An der Ecke zur August-Bebel-Straße macht der Tross Halt. Wieder gibt es eine Modellvorführung. Hartmut Meichner, Bezirksvertreter der CDU, fotografiert die Situation. „Und der Biergarten muss hier weg“, vermutet er. „Nichts da“, sagt Pro-Lutter-Planer Hartmut Harnisch. „Der ist im Plan.“ „Bringt gegenwärtig nur nichts“, merkt Bernd Ackehurst an. Der Kreisvorsitzende der Grünen wohnt an der nächsten Ecke. „Das war eine Raucherkeipe. Die hat dicht gemacht“, berichtet er.

Bezirksbürgermeister Hans-Jürgen Franz (SPD) lotst die Gefolgschaft über die August-Bebel-Straße. Der Nieselregen wird heftiger. Es ist erst einmal genug gezeigt und geredet worden. Am Donnerstag kommender Woche geht es in die nächste Runde: Bezirksvertretung am 23. Mai ab 17 Uhr im Alten Rathaus.

## KOMMENTAR

### Fehler im System

VON ARNO LEY

Für den Bunker Ulmenwall fehlen ein paar Tausend Euro. Für die Renovierung des Freibades Gadderbaum hat die Stadt kein Geld. Und in der Ravensberger Straße wird ein künstlicher Bachlauf geplant. Eigentlich purer Luxus. Nur muss die offene Lutter sich nicht mit den anderen The-

men vergleichen. Das Geld kommt aus anderen Kassen. Es zeigt, dass ein Fehler in unserem staatlichen Finanzsystem steckt. Die Kommunen hängen am Gängelband von Land, Bund und EU.

Dieses Problem aber wird nicht an der Ravensberger Straße gelöst. arno.ley@ihr-kommentar.de